

Wie lange wollen Sie eigentlich noch im Weinberg des Herrn arbeiten? Hier ist das Wetter abscheulich und die Trauben sind sehr sauer, ohne daß sie gerade hoch hingen. Ich lege mich den beiden Wanderern ergebenst zu Füßen . . .¹⁾

46.

WILHELM RÜSTOW AN LASSALLE. (Original.)

Neustadt, den 3. November 1862.

. . . Die Reaktion geht jetzt sehr munter gegen die Turnvereine los; möglicherweise stört sie ein wenig wieder die griechische Insurrektion und bringt so ein kleines Gegengewicht gegen Aspromonte.²⁾ Am 26. fand zu Heidelberg eine Versammlung von Turnvorständen statt, der auch ich beiwohnte. Leider hatten sich auch einige unreinliche Elemente, wie z. B. der Nationalvereins-Rochau³⁾ eingeschlichen. Indessen fanden sie hier keinen geeigneten Boden . . .

47.

FRANZ ZIEGLER AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 11. November 1862, morgens 5 Uhr.

Teurer Freund!

Ich habe gestern, ohne Erlaubnis vom Manne einzuholen, einer jungen Frau die Hand gedrückt, und so läßt mir das Sündenbewußtsein keine Ruhe und treibt mich in früher Morgenstunde aus dem Bette.

Que vous êtes heureux, vous franc pécheur, qui trompera Dieu et le Diable à force de s'y être abandonné! Sie schnarchen, der süßen Sünde satt und voll, in den Tag hinein.

Gestern abend habe ich eine Einladung Waldecks zu morgen mittag vorgefunden. So abgespannt ich auch bin, habe ich doch angenommen, weil ich dort meine politischen Freunde und Gesinnungsgenossen finde und Gelegenheit habe, mich wieder mit der politischen Gegenwart, ihren Forderungen und Aussichten zu erfüllen. Vielleicht komme ich abends zu Ihnen, um in Ihr kaltes Herz etwas von dem, was ich eingesogen, abzugießen. Jedenfalls habe ich dort die beste Gelegenheit,

¹⁾ Die Antwort auf diesen Brief bildet Lassalles Schreiben an Emma Herwegh vom 6. November. Siehe a. a. O. S. 49.

²⁾ Bei Aspromonte war am 29. August Garibaldi und sein Anhang von dem italienischen Obersten Pallavicini gefangen genommen worden.

³⁾ August Ludwig von Rochau (1810—1873), der bekannte politische Schriftsteller und Historiker. Für seine Tätigkeit im Nationalverein vgl. Oncken, Bennigsen Bd. I. passim.

das von Rüstow gewünschte Material für seine Schrift zu ermitteln und mir zu verschaffen.

Der Frau Gräfin meinen tiefsten Respekt und Dank für die hilfreiche Unterstützung, vermöge deren es gelang, Sie heiser zu machen. Ich bleibe dabei, daß ich einen Sickingen nach Motiven von Lassalle herausgebe. Es ist ganz leicht, den Konflikt zwischen der höheren Idee und dem subjektiven Empfinden herauszubringen.

Sickingen ist verschuldet. Frankfurter Juden schreiten zum Anschlag auf seine Besitzungen, da will ein Fugger Marie heiraten und alles bezahlen, wenn Sickingen sein Jawort gibt und Marie katholisch wird. Hutten hat einen Ruf als Hofpoet mit viertausend Goldgulden Gehalt von Kaiser Karl V. bekommen, wenn er vernünftig wird, von Marie, Sickingen und dem deutschen Schwindel läßt und nach Wien kommt. Es kommt zum Subhastationstermin, der Reichsauktionskommissarius führt den Hammer; er schlägt zu zum ersten Male. Furchtbare Spannung; Sickingen hält Ihren geistreichen Monolog und hält fest an der Idee, Marie tut desgleichen und hält fest an Luther; sie läuft in ihr Schlafgemach und holt einen reichen Schmuck, das Erbe von ihrer Mutter und wirft ihn auf den Tisch (dazu passende Worte, das Publikum weint), vergeblich! Zum zweiten Male! nun bietet sich Hutten als Bürge an, er spricht feurig und will, nachdem er das linke Bein am mal de Naples verloren, auch noch das rechte opfern. Die Juden lachen; da langt er die Vokation des Hofpoet hervor, schließt sich Sickingen und Marie an, huldigt der Idee und wirft das Patent in die Flammen.

Marie nimmt den Vater an die rechte, Hutten an die linke Hand, alle drei treten vor und sprechen ungefähr wie im Tell alle drei zusammen:

Wir wollen für des Reiches heiliges Recht
Wir wollen für die Freiheit unsres Volks
Wir wollen für die Reformation
Zusammen kämpfen, siegen oder fallen.

Einzel:

Sickingen: Wie's ziemt dem freien Ritter dieses Reichs.

Marie: Wie's ziemt der Jungfrau in altdeutscher Treu.

Hutten: Wie's ziemt dem festgestählten deutschen Mann! —

Alle drei: Amen!

Der Hammer fällt; der Auktionskommissar ruft: zum dritten und letzten —

Der Vorhang fällt. Ende des vierten Aktes.

So kommt Leben hinein, und Sie werden sich überzeugen, daß ich an plastischer Kraft Sie weit hinter mir lasse.

Für die Frau Gräfin hoffe ich das Exemplar meiner Frau von Nondum¹⁾ beilegen zu können. Es ist schon durch alle Hände gewandert

¹⁾ Der Titel einer Novelle Zieglers.

und bitte ich um Entschuldigung wegen seines Aussehens. Ich behalte mir vor, von Leipzig ein Exemplar kommen zu lassen, da der Verleger bankerott ist, befinden sich die Sachen in Leipzig in Beschlag.

Eine solche Attacke mit einem Buche ist ein bißchen viel für die Ehre der ersten Vorstellung, die mir zuteil wurde. Aber die unendliche Indulgenz, welche die hohe Frau für Sie an den Tag legt, wird es wohl verzeihlich machen, wenn ich wage zu bitten: die Sachen aus dem Gesichtspunkt zu lesen, ob ich wohl fähig bin, mein Rachewerk zu schreiben.

Man hat mich sehr gerühmt wegen meiner Naturbeschreibung und wegen meiner Kenntnis der weiblichen Charaktere. Gerade den letzten Punkt wünschte ich beantwortet, denn im Grunde kann ihn nur eine Frau beurteilen. Adio! mio caro!

Noch eins! Ihre orientalische Idee ist mir durch den Kopf gegangen. Sie haben mir einmal, als ich über Ihr Haar sprach, gesagt, daß Ihr Ältervater ein Kalif gewesen sei. Es muß möglich sein, den Stamm auszumitteln. Wir gehen dahin, schlagen ganz fürstlich die regierenden Verwandten tot, lassen im suffrage universel nachträglich abstimmen, gründen die Dynastie: Lassar Eben Raschun Ziegler, legen resp. Sie einen brünetten, ich einen blonden Harem an, und gründen die resp. schwarze und weiße Linie, welche abwechselnd regiert.

Guten Morgen, Kalif.

Ihr treu ergebenster

Ziegler.

48.

OTTO DAMMER, FRIEDRICH WILHELM FRITZSCHE UND
JULIUS VAHLTEICH¹⁾ AN LASSALLE.²⁾ (Original.)

Leipzig, 4. Dezember 1862.

Sehr geehrter Herr!³⁾

In vollkommener Anerkennung dessen, was Sie durch Ihre Broschüre: „Über den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Ge-

¹⁾ Über die Bedeutung des Chemikers Dr. Otto Dammer (1839—1916), des Zigarrenarbeiters Friedrich Wilhelm Fritzsche (1825—1905) und des Schuhmachers Julius Vahlteich (1839—1915), beide später sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, für die Lassalleanische Bewegung vgl. neben der ausgiebigen Literatur über den Gegenstand auch oben die Einführung S. 24.

²⁾ Lassalles Antwort erfolgte am 13. Dezember. Sie wurde zuerst gedruckt von Hermann Oncken im Archiv für Geschichte des Sozialismus, Bd. II, S. 382. Oncken stellt dort fest, daß „Dammers Schreiben, das die erste ernsthafte Anknüpfung der Leipziger mit Lassalle darstellte“, nicht bekannt wäre.

³⁾ Der Brief ist von Dammers Hand geschrieben, aber von ihm, Fritzsche und Vahlteich unterzeichnet. Dammer sandte ihn an seinen Freund Ludwig Löwe mit dem Auftrag, ihn Lassalle nur zu übergeben, wenn er es für gut halte.